

Badische Zeitung

08. Juli 2009

"Jeder Euro mehr hilft"

"Das ist kein einfacher Sanierungsfall", sagt Ingmar Roth, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, über die prekäre finanzielle Lage des Evangelischen Stifts, dessen Hausbank sein Geldinstitut ist. Ohne den Verkauf der Seniorenwohnanlage St. Urban habe das Stift wenig Chancen, sein Kerngeschäft fortzuführen. Nach BZ-Informationen sind die Verhandlungen über einen Verkauf in der entscheidenden Phase. Der Interessent soll ein Investor sein, der einen klinikähnlichen Betrieb mit Anbau plane.

Laut Roth und dem Sparkassenvorstandsvorsitzenden Horst Kary sind die nächsten Wochen entscheidend für die Rettung des Stifts, das in Freiburg und Gundelfingen sieben Altenheimen betreibt. Nur wenn die hoch defizitäre Seniorenwohnanlage St. Urban endlich verkauft wird, kann die Insolvenz abgewendet und die Sanierung fortgesetzt werden. "Wir sind jetzt in einem Stadium, in dem es um konkrete und ernsthafte Verhandlungen geht", so Kary. Und Roth ergänzt: "Wir werden St. Urban auf keinen Fall verschleudern – jeder Euro mehr hilft."



Soll schleunigst verkauft werden: St. Urban in Herdern | Foto: Ingo Schneider

Der ausgewählte Investor will noch anonym bleiben, über die gebotene Summe wird geschwiegen; nach BZ-Informationen soll der Betrag bei 7,5 Millionen Euro liegen. Auch über die künftige Nutzung im medizinischen Bereich ist nichts zu erfahren. Die fünf Ärzte und die Physiotherapeutin im unteren Geschoss des Klinikbaus, die fast alle noch langfristige Mietverträge haben, weisen darauf hin, dass der neue Betreiber nicht mit ihren Praxen konkurrieren dürfe. "Wir haben ein Vetorecht", betont der Orthopäde und Sportmediziner Paul Ridder. Roth behauptet, der Investor sehe das Therapiezentrum als "interessante Ergänzung". Offenbar will der Investor das frühere Rehaklinikgebäude um einen Anbau erweitern. Derzeit wird für das gesamte Areal ein Bebauungsplan erstellt. Die Offenlage ist für Dezember geplant. Ein Teil des Areals um den Parkplatz an der Sebastian-Kneipp-Straße soll an einen anderen Investor verkauft werden; dieser will dort Wohnungen auf gehobenem Niveau errichten.

Den vier verbliebenen Bewohnerinnen von St. Urban hat das Stift mittlerweile die Kündigungen zugesandt. Nur so könne das Anwesen verkauft und die Arbeitsplätze der 300 Mitarbeiter gesichert werden, heißt es. "Das ist keine gute Lösung", findet Tilman Winkler, der Anwalt der Bewohnerinnen. Für einen Rechtsstreit veranschlagt er zwei bis drei Jahre – so viel Zeit dürfte der neue Investor nicht haben. Schon deshalb glaubt Sparkassenchef Kary: "Wenn der Interessent nicht glauben würde, eine Lösung für das Problem zu finden, würde er das Anwesen sicherlich nicht erwerben." Kein seriöser Interessent wolle einen Rechtsstreit.

Derweil macht sich noch ein anderer Interessent Hoffnung, im Namen einer Investorengruppe den Zuschlag zu erhalten: Reinhold Linn, Unternehmensberater für Kliniken aus dem hessischen Lampertheim, verhandelt seit längerem im Namen einer Investorengruppe und fühlt sich keineswegs aus dem Rennen. Er will dem Stift noch ein Angebot für Klinik, Villa und das Parkplatzgrundstück – dieses spiele "eine nicht unwichtige Rolle" in den Überlegungen – unterbreiten. Über die Höhe der geplanten Offerte sagt Linn nichts. Die Kündigung der BewohnerInnen stehe für ihn nicht zur Debatte. Der Interimsmanager des Stifts, Martin Beck, hatte betont, dass kein Interessent St. Urban mit den Seniorinnen kaufen wolle.

Autor: Frank Zimmermann

„Durchaus akzeptable Angebote lagen ja vor“

Zu dem Kommentar zur Seniorenwohnanlage St. Urban gibt es zwei Leserbriefe („Eine Frage des Anstands“, BZ vom 23. Juni).

Der Kommentar „Eine Frage des Anstands“ hat bei vielen Bewohnerinnen und Bewohnern als auch in der Mitarbeiterschaft große Betroffenheit ausgelöst. Viele Beispiele in den Stifftsausweisen belegen ein hohes Maß an Qualität der Mitarbeiterschaft und Identifikation mit dem Evangelischen Stift und der Versorgung unserer Bewohnerinnen und Bewohner... wir sind froh und glücklich im

präsidium beginnt um 16 Uhr. Treffpunkt ist das ehemalige Güterbahnhofgelände (Güterhallenstraße) an der Waldkircher Straße. Es gibt genügend Parkplätze. Anmeldung bis Freitag, 10. Juli, bei Mirsada Gehring-Krso unter 0761 / 2081040.

Frühkunst im Juli

Ausnahmsweise findet die Juli-„Frühkunst“ im Museum für Neue Kunst, Marienstraße 10 a, erst am Freitag, 10. Juli, 7.15 Uhr, statt. Museumsdirektor Jochen Ludwig erläutert Thomas Ruffs Fotografie „Schwarzwald“ aus dem Jahr 2006. Die Ausstellung „Thomas Ruff - Schwarzwald.Landschaft“ ist noch bis zum 27. September im Museum für Neue Kunst zu sehen.

Semester-Konzert

Im Rolf-Böhme-Saal des Konzerthauses Freiburg, gegenüber vom Hauptbahnhof, findet am Freitag, 10. Juli, ab 20 Uhr das Semester-Konzert des Akademischen Orchesters Freiburg statt. Auf dem Programm steht die „Leiningrader“ Sinfonie Nr. 7 C-Dur von Dimitri Schostakowitsch. Karten zu 12 bis 20 Euro gibt es an allen Reservix-Vorverkaufsstellen und unter www2.reservix.de.

Chemie schnuppern

Zum Tag der Forschung 2009 am Freitag, 10. Juli, lädt die Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften von 8.45 bis 16.30 Uhr zu Vorträgen in den Hörsaal Chemie, Albert-Straße 2, ein. Ab 16.30 Uhr vergibt die Fakultät Preise für herausragende Vordiplomleistungen. Das anschließende Fakultätsfest beginnt um 18 Uhr im Hörsaal der Chemie. Infos zum Programm unter www.uni-freiburg.de.

KfW-Bank informiert

Mit zwei Info-Bussen kommt die KfW-Bankengruppe am Freitag, 10. Juli, von

Betreuten Wohnen zu leben, dankbar für die Unterstützung, die wir beim Einzug und späteren Umzug in eine andere Wohnung durch das Evangelische Stift erhalten, ... wir fühlen uns wohl in der Gemeinschaft, sind sehr zufrieden, ... das Personal ist sehr freundlich, hilfsbereit und steht jederzeit mit Rat und Tat zur Stelle ..., sind Resonanzen unserer Arbeit.

Das sind die prägenden Eigenschaften des Personals im Evangelischen Stift, das ist unser Umgang mit Bewohnerinnen

„Hartnäckigkeit der Bewohnerinnen kann ich nicht nachvollziehen“

St. Urban tut es mir leid, dass sie ausziehen müssen. Den Bewohnerinnen wurde dies schon lange angekündigt, weshalb ich deren Hartnäckigkeit nicht nachvollziehen kann.

Es wurden in der Hermannstraße im Haus Münsterblick vergleichbare, sogar höherwertigere Wohnungen angeboten, mitten in der Stadt, die von den Mieterinnen abgelehnt wurden. Eine Bewohnerin zog letztes Jahr von St. Urban ins Haus

ZMF UND LÄRM

„Geld für Gutachten kann man sich sparen“

Ein Leser schreibt zum Thema Lärm und Welt-Musik-Festival („In den ZMF-Zeiten wird die Lautstärke gedrosselt“, BZ vom 2. Juli).

Als einer der Beschwerdeführer gegen die außergewöhnliche Lärmbelästigung des ZMF im Jahre 2008 kann ich den Ordnungsbehörden und den Organisatoren des ZMF bestätigen, dass die Lärmbelästigung im Jahre 2009 deutlich geringer und bislang durchaus akzeptabel ist. Es ging bei meinen Beschwerden auch nie um die Konzerte direkt, sondern um die oftmals anschließenden DJ-Veranstaltungen auf dem ZMF-Gelände, die teilweise bis 2.30 Uhr mit lauter Diskomusik, insbesondere tiefen Bassönen, trotz geschlossenem Schallschuttschirm vom Veranstaltungsbereich

und Bewohnern, schafft somit ein tiefes Vertrauensverhältnis.

Vom Verkauf St. Urbans hängt die wirtschaftliche Weiterentwicklung des Evangelischen Stifts ab und damit auch die Existenz der Beschäftigten und deren Familien. Es drängt sich mir die Frage der Verhältnismäßigkeit und Kompromissbereitschaft auf. Durchaus akzeptable Angebote lagen ja vor. Das gebe ich zu bedenken an die hierfür Verantwortlichen.

Peter Penno, Heimleitung/Pflegedienstleitung, Seniorenzentrum Gundelfingen

„Fortschritte durch gezielte Förderung“

Münsterblick und fühlt sich dort sehr wohl. Wir dürfen nicht zurückblicken, sondern müssen nach vorne schauen.

Die Existenz des Evangelischen Stift Freiburg in seiner jetzigen Form steht auf dem Spiel. Für 300 Mitarbeiter geht es um die Arbeitsplätze und für unsere 400 Bewohner um ihre vertraute Umgebung.

Kornelia Lienemann, Evangelisches Stift Freiburg

LERNSCHWACHE SCHÜLER

„Fortschritte durch gezielte Förderung“

Leserzuschrift zum Artikel „Wenn's in der Schule brennt“ (BZ vom 19. Juni).

Der Leistungsdruck an den Schulen ist immens. Dies wird auch in Ihrem Artikel deutlich. Lernschwache Schüler, so meint man, haben ohne geeignete Nachhilfe gar keine Chance mitzuhalten. Nicht erwähnt wird dabei jedoch, dass vielen Schülern einfach die Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen fehlen.

Wissenschaftliche Studien des Blicklabors an der Universität Freiburg haben es gezeigt: Kinder mit Lese-, Rechtschreib- oder Rechenschwäche und allgemeinen Lernproblemen haben meist Entwicklungsrückstände in verschiedenen grund-

nur die Zuhilfenahme der Mengenvorstellung nicht funktioniert. Um die Kinder wusst zu überfordern, soll entsprechende Nachhilfe eingeleitet werden, erst ein werden, ob die Voraussetzungen. Eventuelle Entwicklungsdefizite in den Wahrnehmung können durch ein gezieltes wenigsten Wochen aufgeholt Aufnahme und Verarbeitung von Informationen im Gehirn wird und das Lernen nachweislich Lesen-, Schreiben- und Rechnen können dann mit Hilfe ein

„Kein einwand Badevergnügen“

Zur Wasserqualität in den é schreibt ein Leser („Einwand gnügen“, BZ vom 27. Juni).

Erfreulich ist die gute Vserer Badeseen. Aber gu bedeutet noch lange nic Badevergnügen. Am é Baggersee hat sich ur schwere Verletzung an durch eine Glasscherbe z kosten bis jetzt 200 Euro bis hinein ins Wasser sin ben übersät, die gewisse zurücklassen.

Viele können ihren nicht mehr bremsen und schen einfach weg, nur w Unser Tierarzt vermutete. Erfahrung das Dreisamuf es dort ähnlich. Genauo: len Kinderspielflächen au von Mensch und Tier wird genommen. Wie kann ma Ausgelassenheit verhindert

Hans A